

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 122.

Donnerstag den 17. Oktober

1867.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseeres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Nagold.

Herr Spinnermeister Kirchherr in Rohrdorf beabsichtigt einen

Dampfkessel

aufzustellen. Diejenigen, welche sich hiebei gefährdet glauben möchten, sind aufgefordert, ihre Einwendungen binnen 15 Tagen beim Ortsvorsteher schriftlich einzureichen, oder mündlich zu Protokoll zu geben.

Die gegebene Frist ist für alle Einwendungen, die nicht privatrechtlicher Natur sind, eine ausschließende.

Den 14. Okt. 1867.

K. Oberamt.
Bölk.

2) K. Oberamtsgericht Nagold.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Santsache ist zur Schulden-Liquidation und den geseglich damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagfahrt auf die unten bestimmte Zeit anberaumt, und werden die Gläubiger, Bürgen und Absonderungsberechtigte hiezu vorgeladen, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt, ihre Forderungen durch schriftlichen Rezech, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaigen Vorzugsrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfaud versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfaudern nicht hinreicht; den übrigen Gläubigern läuft die gesegliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Angebot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen:

Manuel Gottlob Gutkunst, Buchbinder in Hatterbach, am

Montag den 18. Novbr. d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf dem Rathhaus daselbst.

Nagold, den 12. Okt. 1867.

Königl. Oberamtsgericht.
Vseilsticker.

N a g o l d.

Der Einwohnerschaft

wird nachstehende K. Verordnung vom 29. Sept. 1867, betr. den Aufenthalt Ortsfremder in den Gemeinden des Landes, auf diesem Wege zur Kenntniß gebracht.

Stadtschultheißenamt.

K a r l

von Gottes Gnaden König von
Württemberg.

Nach Anhörung Unseres Geheimenrathes verordnen und verfügen Wir wie folgt:

§. 1. Die Verpflichtung zur Anzeige des Aufenthalts Ortsfremder in den Gemeinden wird — in so weit nicht bezüglich der Beherbergung von Soldaten besondere Vorschriften maßgebend sind — auf die in den nachstehenden §§. 2, 4 und 5 bezeichneten Fälle beschränkt.

§. 2. Wirthe, welche Gäste beherbergen, sind verbunden, über die bei ihnen übernachtenden Personen fortlaufende Verzeichnisse zu führen, worin der Tag der Aufnahme, der Name, Stand oder Gewerbe und der Wohnort des Uebernachtenden angegeben sein muß.

Die Ortspolizeibehörde kann die regelmäßige Vorlegung dieser Verzeichnisse oder unentgeltliche Auszüge aus denselben anordnen.

§. 3. Personen, welche in einer Gemeinde, der sie nicht als Bürger oder Beisitzer angehören, ihren selbstständigen Aufenthalt nehmen, sind verpflichtet, sich auf Verlangen der Gemeindebehörde über ihre Staats- oder Gemeindeangehörigkeit auszuweisen.

§. 4. Durch Anordnung der zuständigen Gemeindebehörde kann Personen, welche Wohnungen, Wohnelasse oder Schlafstellen vermieten, die Verpflichtung auferlegt werden, diejenigen, welche sie in Miethe nehmen, der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§. 5. Dienstherrschäften und Gewerbetreibenden sind gehalten, den Eintritt neuer Dienstboten, Lehrlinge, Gehälfen oder Ar-

beiter innerhalb 8 Tage nach dem Dienstantritte der Ortspolizeibehörde anzuzeigen (vergl. auch Verfüg. vom 30. April 1850, betreff. die Einführung von Dienstbüchern bei dem Gesinde §. 4, Reg. Bl. S. 188).

§. 6. Die Unterlassung der vorgeschriebenen Anzeige (§§. 2, 4 und 5) wird nach Maßgabe des Art. 1 des Polizeitrafgesetzes vom 1. Oktober 1839 bestraft.

Rohrdorf,
Oberamt Nagold.

Schafweide-Verpachtung.

Am Montag den 21. d. M.,

Mittags 1 Uhr,



beabsichtigt die Gemeinde ihre Schafweide, welche im Vor Sommer 75 bis 100 Stück, im Nach Sommer 150 Stück ernährt, zu

verpachten.

Den 15. Okt. 1867.

Gemeinderath.

Ebhäusen,

Oberamt Nagold.

Tannenzapfen-Verkauf.

Am Montag den 21. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

verkauft die Gemeinde den Ertrag an Tannenzapfen aus ihren Gemeindevaldungen, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Den 15. Oktober 1867.

Schultheißenamt.

2)

Riehmüller.

Privat-Bekanntmachungen.

Abhandengekommene Kuh.



Dem Unterzeichneten ist letzten Donnerstag im Enzthal durch Scheuwerden eine Kuh, rothbraun, mit einwärts gebogenen Hörnern und weißem Streifen auf dem Rücken entsprungen. Diese hat sich, soviel ermittelt werden konnte, seither auf den Markungen der Gemeinden Michelberg, Oberweiler, Hornberg und Ettmannsweiler aufgehalten. Es werden daher die löbl. Schultheißenämter der benachbarten Gemeinden gebeten, ihre Ortsangehörigen hievon in Kenntniß setzen, für Beibringung dieser Kuh besorgt sein und dem Unterzeichneten gegen Entschädigung der aufgelaufenen Kosten hievon Mittheilung geben zu wollen.

Joseph Ungemach
von Weißenbach, Amts Gernsbach.

Verzeichnisse für Wirthe,

welche nach einer Königl. Verordnung vom 29. Sept. d. J. von denselben über die von ihnen beherbergten Personen zu führen sind, sind zu haben in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

2½ Altenstaig.
Braupfanne
zu verkaufen.
Bei dem Unterzeichneten ist eine noch gute Leimerige Braupfanne zu verkaufen.
Joh. G. Koller,
Kupferschmied.

2½ Nagold.
Für einen zuverlässigen Mann sucht
700 fl.
gegen doppelte Versicherung aufzunehmen
Albert Gayler.

2½ Nagold.
Einen
Deutschen Unterofen
Nr. 2 hat aus Auftrag zu verkaufen
Paul Hafner, jun., Hafner,
Schulgasse.

2½ Altenstaig.
Alle Sorten
Mehl & Gries
empfehlen zu gefälliger Abnahme bestens
Frd. Jaist's We.

Nagold.
**Schreibpapier-
Manufaktur,**
besonders für Wirthe bei Hochzeiten brauchbar, ist wieder zu haben in der
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

 Indem mit dem 1. Oktober für mehrere Zeitschriften ein neues Abonnement beginnt, so erlauben wir uns, zu Besorgung aller solcher bestens zu empfehlen und machen hiebei das verehrl. Publikum noch besonders darauf aufmerksam, daß es im eigenen Interesse desselben liegt, die Bestellungen immer bei der nächstgelegenen Buchhandlung zu machen.
Von den verschiedenen Zeitschriften empfehlen wir besonders: die Leipziger illustrierte Zeitung, die Gartenlaube, Ueber Land und Meer, Daheim, Omnibus, Illustriertes Familien-Journal, Illustrierte Welt, Stadtglocke, Du Hause, das Buch für Alle, Illustrierte Dorfzeitung, Erheiterungen etc., sodann den Bazar und die Modenwelt für Damenmoden, den Beobachter und Panorama für Herrenmoden.
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Tages-Meinigkeiten.
Nagold, 16. Oktbr. Letzten Montag mußten wir leider einen weiteren Brodausschlag erfahren und kosteten nun 8 Pfund Kernbrod 44 kr., 1 Kreuzerweck muß wägen 3 Loth.
Stuttgart, 11. Okt. Das ins „Frankf. Journal“ übergegangene Gerücht, als beabsichtige die Regierung im November eine Auflösung des Abgeordnetenhauses eintreten zu lassen, entbehrt jeden Grundes.
Stuttgart, 16. Di. Im R. Ministerium des Innern ist ein Entwurf ausgearbeitet worden, der sich auf eine veränderte Zusammensetzung der Volksvertretung bezieht. Wir vernehmen, daß derselbe auf dem allgemeinen Stimmrecht beruht. [S.W.]
Stuttgart. (Stand der Weinberge.) Trotz der rauhen, ungünstigen Witterung erreichen die Trauben von Tag zu Tag einen höheren Reifegrad, weshalb die Weinlese womöglich noch 10 bis 14 Tage hinausgeschoben werden soll. Daß in guten Lagen bei nur noch einigermaßen günstiger Witterung und namentlich bei einer sorgfältigen Auslese noch ein recht trinkbares Produkt erzielt werden kann, zeigen die am 1. Oktober in den R. Weinbergen zu Untertürkheim vorgenommenen Wägungen,

Nagold.
**Braune & farbige
Armkörbe**
sowie Nähkörbchen in schöner Auswahl bei
Albert Gayler.

2½ Beihingen,
Oberamts Nagold.
Geld-Offert.
Gegen gefessliche Sicherheit können sogleich 100 fl. ausgeliehen werden bei
Pfleger Kufmaul.

Nagold.
Unterhosen
sind in guter Waare und billigen Preisen eingetroffen bei
Albert Gayler.

Walldorf,
Oberamts Nagold.
Gebrochenes Obst
ist zu haben im
Pfarrhaus.

Apotheker Bergmann's
Eispomade
aus Paris, rühmlichst bekannt, die Haare zu kräfteln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Flac. 18, 27 u. 36 kr.
G. W. Zaiser in Nagold.

Beachtenswerth!

Kranke, welche an nächtlichem Bettmäßen, sowie an Schwächezuständen der Harnblase und Geschlechtsorgane leiden, empfehle ich hiemit meine auf reiche Erfahrung gegründete rationelle Hilfe.
Dr. Kirchhoffer, Spezialarzt,
in Kappel, Kanton St. Gallen
(Schweiz).

Nagold.
Frucht- und Hopfensäde
empfiehlt
Albert Gayler.

2½ Nagold.
Bei Seiler Seierle ist immer
Schubbanf
zu haben das Pfd. zu 36 und 34 kr.

Frucht-Preise.
Altenstaig, 9. Okt. 1867.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dintel, alter	6 48	6 47	6 36
„ neuer	7 36	7 8	6 54
Kernen	10 15	9 26	9 20
Haber	4 24	4 11	3 54
Gerste	6 —	5 50	5 48
Mahlfrucht	—	6 6	—
Bohnen	—	7 18	—
Roggen	6 48	6 24	6 —

Calw, 12. Okt. 1867.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dintel	6 42	6 26	6 18
Haber	4 39	4 27	4 —
Kernen	9 6	9 —	8 54
Gerste	—	—	—

Cours der R. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

a) mit unveränderlichen Kurs:
Württ. Gulden 5 fl. 45 kr.
b) mit veränderlichem Kurs:
Andere Gulden 5 fl. 35 kr.
Preuß. Pistolen 9 fl. 57 kr.
andere ditto 9 fl. 45 kr.
20-Frankenstücke 9 fl. 28 kr.
Stuttgart, den 16. Oktbr. 1867.
Staatskassen-Verwaltung.

welche im Durchschnitt 81 Grad auf der Einzelbach'schen Wage ergaben, während der Weinmost aus denselben Weinbergen im Jahr 1863 nur 80, im Jahr 1860 sogar nur 78 Grade wog.
* Wenn der Abgeordnete von Calw, Stadtschultheiß Schuldt, der von ihm am letzten Sonntag veranlaßten Versammlung gerecht werden will, so muß er seine Stimme im Halbmondsaaale gegen den Eintritt in den norddeutschen Bund und gegen den Allianzvertrag geltend machen. Wie aber fast bei allen Menschen die Gemüthlichkeit da aufhört, wo das materielle Interesse ins Spiel kommt, so war es auch bei jener Versammlung, denn der Antrag auf unbedingte Verwerfung auch des Zollvereins fand nur durch eine schwache Minderheit Zustimmung. Ausschlagend war hiebei, sagt der Bericht des „Calwer Wochenbl.“, hauptsächlich die Ansicht, daß unbedingte Verwerfung des Vertrags ein zu großes Risiko sei, weil Preußen dann den Zollvertrag kündigen würde, während andererseits der Antragsteller durch Festigkeit und einfache Abweisung des Vertrags in der vorliegenden nachtheiligen Form, bessere Bedingungen zu erzielen hoffte. Ob der Abgeordnete von Calw, wenn er etwa anderer Ansicht als die Mehrzahl der Versammlung ist, so viel Selbstverläugnung besitzt, seine Ueberzeugung in den vor-



nswerth!

elche an nächst-
ffen, sowie an
blase und Ge-
hle ich hiemit
g gegründete

Spezialarzt,
St. Gallen

nsfälle

Sayler.

immer

nf

nd 34 fr.

c.

1867.

fl. fr. fl. fr.

6 47 6 36

7 8 6 54

9 26 9 20

4 11 3 54

5 50 5 48

6 5 — —

7 18 — —

6 24 6 —

fl. fr. fl. fr.

6 26 6 18

4 27 4 —

9 — 8 54

— — — —

Verwaltung

n Kurs:

5 fl. 45 fr.

Kurs:

5 fl. 35 fr.

9 fl. 57 fr.

9 fl. 45 fr.

9 fl. 28 fr.

Verwaltung.

en wir uns,

ers darauf

r bei der

Heber Land

lle, Illust-

Diagrama für

g.

ischen Wage

inbergen im

Grade wog.

radischultheiß

en Versamm-

nc im Halb-

Bund und

ber fast bei

s materielle

r Versamm-

g auch des

heit Zustim-

des „Calwer

gte Verwer-

reufen dann

its der An-

s Vertrags

ngungen zu

em er etwa

ng ist, so

n den vor-

liegenden Fragen zurückzudrängen und ob er immer in wichtigen Fragen die Ansichten der Mehrzahl seiner Wähler zu vertreten suchen wird, werden die Kammerverhandlungen zeigen. Uns scheint eine derartige Stellung des Abgeordneten zu den Wählern eine mehr als schwierige. Und wenn der Abgeordnete trotz solcher Majoritätsbeschlüsse seinen ihm gut dünkenden Weg geht, welchen Werth haben dann solche Versammlungen?

Der Ausschuss des landwirthsch. Vereins in Calw hat unterm 28. Sept. an die Calwer Jagdgesellschaft das Ersuchen gestellt, der durch das ungewöhnlich große Heer von Feldmäusen bedrängten Landwirtschaft in mittelbarer Weise nach dem Vorgange der Pächter eines anderen größeren Jagddistrikts, durch Schonung der Fische wenigstens bis Anfangs Dezember zu Hilfe zu kommen, und es hat die Gesellschaft dieser Bitte in bereitwilligster Weise entsprochen.

Calw, 12. Okt. Heute wurde der Nudelsberg-Tunnel zwischen Calw und Renthelm, 1700 Fuß lang, durchgebrochen. Nachdem schon heute früh 6 Uhr eine Oeffnung gemacht worden war, durch welche die Arbeiter von beiden Seiten sich ein Glas reichen konnten, wurde die Stelle bis Nachm. 4 Uhr so erweitert, daß ein Mann durchziehen konnte. Hierauf begab sich ein Zug der vor dem Eingang des Tunnels versammelten Menge unter Böllerschüssen u. in denselben, begleitet von den Arbeitern mit ihren Grubenlichtern. Abends fand im Waldhorn ein Festessen von 90 Gedecken statt.

Herrenberg, 14. Okt. (Hopfenpreis.) Einige Käufe zu 53 fl. und zu 60 fl. Borrath noch einige 100 Ctr.

In Ebersbach, OA. Göppingen, tödtete ein Bruder den andern, mit dem er in fortwährendem Streit gelebt haben soll, durch eine schwere Kopfverletzung, die dem Anschein nach von einem schneidenden Instrument herrührt. Der Thäter ist verhaftet, die Untersuchung in vollem Gange. [S. B.]

Karlsruhe, 14. Okt. Die Erwiderung des Ministers des Aeußern, v. Freydorff, auf die Wundt'sche Anfrage wahrte die oft dargelegte Ansicht Badens über den Eintritt in den norddeutschen Bund. Verhandlungen über die Idee des Staatenbundes haben stattgefunden, eine Einigung über die Grundlagen nicht. Eine Allianz mit Oesterreich ist nicht die Bedingung. Ein friedlicher Eintritt eines einzelnen Staates sei allerdings denkbar. (S. W.)

König Ludwig von Bayern ist, wie wir schon gemeldet, also nicht mehr Bräutigam und Herzogin Sophie nicht mehr Braut. Im Laufe der Brautschast stellte sich nämlich eine solche Verschiedenheit der Anschauungen und der Sinnesart der Verlobten heraus, daß eine glückliche Ehe nicht zu hoffen war. Herzog Max, der Brautvater, bat den königlichen Bräutigam, der Tochter ihr Wort zurückzugeben, welche Bitte alsbald gewährt wurde. Das Aussehen in Bayern ist größer als die Ueberraschung. Die feinnasigen Römlinge stellen den Bruch als eine Abkehr von Oesterreich dar.

Berlin, 12. Okt. Im Reichstag wurde heute der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Zinsbeschränkungen, definitiv angenommen und ebenso auch der Antrag Blankenburg's auf Beseitigung der Schuldhast. Das Gesetz über Bundeskonsulate wurde einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Hierauf folgte die Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Nationalität der Kauffahrtseischiffe.

Berlin, 14. Okt. Im Reichstag wurde der Gesetzentwurf Schulze, die Aufhebung der Koalitionsbeschränkungen betreffend, nach lebhafter Debatte paragraphenweise mit einigen Amendements angenommen. Die definitive Abstimmung wird morgen stattfinden. Im Laufe der Debatte erklärte Präsident Delbrück: daß er, obwohl principiell gegen die Beschränkungen, den Gegenstand noch nicht reif für die Bundesgesetzgebung halte, da die Gewerbegesetzgebung der einzelnen Bundesstaaten zu verschiedenartig sei. Der Redner deutet an, daß dem preussischen Landtag eine neue Gewerbe-Ordnung, in welcher die Koalitionsbeschränkungen fortfallen, zugehen werde. Morgen findet die definitive Präsidentenwahl statt.

Frankfurt, 13. Okt. Das Zusammentreffen des Königs von Preußen mit dem Kaiser von Oesterreich in Baden-Baden bestätigt sich. Auch der Kronprinz wird demselben beiwohnen. Bereits werden die Quartiere hergerichtet.

Der berühmte Schauspieler Davison in Dresden ist tief-

sinnig geworden, vielleicht sogar geisteskrank. Der grundreiche Mann, der vor Kurzem erst aus Amerika von anstrengendem Gastspiel mit Gold beladen und vielleicht doch nicht befriedigt, zurückgekehrt ist, hält sich für einen Bettler, der kaum satt Brod hat. Im Grunde ist's kein Wunder, wenn Einer, der jahrein jahraus Andere spielt, zuletzt an sich selber irre wird und sich verliert.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat die Spielbank in Dobberan aufgehoben. Das ist um so schöner, als die Erträge in seine Domänenkasse flossen.

Wien, 9. Okt. Zuverlässigen Nachrichten zufolge hatte der Großwesir Ali Pascha unmittelbar nach seinem Eintreffen auf Kandia eine Unterredung mit dem Chef der nationalen Partei Hadgi Michali. Derselbe erklärte sich ausdrücklich gegen die Fortsetzung des bewaffneten Widerstandes, nachdem ihn Ali Pascha ermächtigt hatte, der christlichen Bevölkerung zu erklären, daß der Pfortenkommissär behufs der dauernden Pacifikation der Insel vorerst die folgenden Zugeständnisse anbiete: 1) Nachlaß aller Steuern auf zwölf Jahre für alle von dem Aufstand heimgesuchten Bezirke; 2) alle christlichen Gemeinden können fortan ihre Vorsteher (Mudirs) aus ihrer Mitte wählen; 3) die Regierung liefert den Bewohnern das nöthige Saatgetreide, sowie alle übrigen Bedürfnisse. Diese Zugeständnisse sind im Divan beschloffen worden unter Zustimmung der Vertreter der Pariser Vertragsmächte.

Wien, 11. Okt. Der Reichskanzler erklärte seine bestimmte Absicht, das Konkordat zu revidiren, womöglich mit Rom, nöthigenfalls aber auch ohne oder gegen Rom.

Wien, 14. Okt. Das Montagblatt erfährt: die Deputation des Wiener Gemeinderathes überreicht heute in einer Audienz dem Kaiser die Protestadresse gegen die Anschuldigungen der 25 Bischöfe.

Pesth, 11. Okt. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge hat der Ministerrath einen Gesetzentwurf festgestellt, worin die Ausübung der politischen Rechte von dem Religionsbekenntnisse unabhängig sein soll und alle dem entgegenstehende gesetzliche Bestimmungen aufgehoben werden.

Paris, 14. Okt. France und Italie erklären das Gerücht vom Eintritt italienischer Truppen auf das römische Gebiet für grundlos und fügen hinzu: wenn die italienische Regierung den September-Vertrag verletzte, so würde Frankreich sich einmischen.

Rom, 13. Okt. Die Bewegungen der Insurgentenschaaren dauern in den Grenzprovinzen fort. Eine militärische Aktion hat nicht stattgefunden. In Rom herrscht vollständige Ruhe.

London, 10. Okt. Der Strike der Londoner Schneider, der volle sieben Monate gedauert hat, ist als abgeschlossen zu betrachten. Die Vereinsgefellen nehmen wieder Arbeit bei den bisher unter Bannstuch gestandenen Meistern an, ohne daß diese sich in ihre Bedingungen gefügt hätten, und wer von ihnen dazu zu stolz ist, wandert aus.

London, 11. Okt. Der in der englischen Presse zur festen Ueberzeugung gewordene Glauben, daß die vollständige Einigung Deutschlands weder durch partikularistische Tendenzen innerhalb seiner Grenzen, noch durch Drohungen Frankreichs lange gehindert werden könne, ist durch die Rede des Fürsten von Hohenlohe in der Münchener Kammer nicht im geringsten erschüttert worden. Man rath Bayern, seinen eiteln Träumen zu entsagen, und sich bei Zeiten auf seine Verschmelzung in das mächtige Reich gefaßt zu machen, welches an der Schwelle der Vollendung angelangt sei. [S. W.]

Konstantinopel, 14. Okt. In Epirus und Thessalien werden Milizen bis zu einer Höhe von 5 Prozent der Bevölkerung ausgehoben. Die Pforte beschleunigt ihre Rüstungen Angesichts der Haltung Serbiens.

Die Schleppe der Prinzessin von Montpensier.

(Fortsetzung.)

Henri, das sind Märchen; es hat Niemand vom Hofe hinüber geburft.

Ganz recht, darum eben hat es die Prinzessin für sich erzwungen. Drei Tage hat Cardinal Mazarin nein und wieder nein gesagt — aber er hat doch nachgeben müssen. Was die Prinzessin ernstlich will, das setzt sie durch, denn sie ist klug,

wie wenige Frauen, und hat eine Art und Weise, der Niemand widersteht.

Yvonne zuckte die Achseln.

Ich kenne Viele, die sie unerträglich finden, herrschsüchtig, hochmüthig. . .

Stolz willst Du sagen, und dazu hat sie ein Recht, fiel Henri ein. Bedenke, sie ist die Enkelin Heinrichs IV. — aber davon ist jetzt nicht die Rede. Laß mich weiter erzählen. Natürlich konnte sie nur incognito bei der Vermählung sein und nahm darum nur zwei Hofdamen mit. Eine halbe Stunde aber, ehe sie abfuhr, ließ mich Cardinal Mazarin rufen und gab mir einen Brief nach Fuentarabia, von dem wahrscheinlich hier am Hofe Niemand wissen soll, denn er befahl mir, mit der Prinzessin zu fahren, als ob ich zu ihrem Schutze mitginge. Sie hielt es denn auch für eine Aufmerksamkeit vom Cardinal und war sehr gnädig. Drei oder vier Mal hat sie mir ihre schöne große Hand zu küssen gegeben.

Welch' Glück! spottete das junge Mädchen.

Nun, eine gewisse kleine Hand wäre mir freilich viel lieber gewesen, sagte Henri, aber die ist so spröde. . .

O, nicht immer! fiel Yvonne ein und mit stolzem Blick ihre Rechte erhebend, fügte sie hinzu: Erst gestern hat man sie geküßt! Henri lachte.

Ich gratulire Dir! sagte er. War es vielleicht der kleine La Feuillade oder gar der Vicomte von Lavardie?

Fehlgeschossen! Es kümmern sich auch andere um mich, als Kinder und Greise, und für mich so gut wie für Dich war gestern ein Glückstag. Du bist mit einer Dame gefahren, die unwiderstehlich ist und so klug, wie wenige Frauen — nicht wahr, so hieß es doch? — und ich bin im Walde oben, wo ich vergeblich auf Dich gewartet habe, dem schönsten und lebenswürdigsten Manne begegnet, den die Erde trägt.

Doch nicht dem schönen Vallavert? fragte Henri mit verdüsteter Miene. Der ist keine Gesellschaft für Dich — der ist ein Abenteuerer. Wer spricht von dem? fiel sie ungeduldig ein. Nein, mein Herr Marquis, ich war in eben so guter Gesellschaft wie Ihr, in besserer sogar! Mein schöner Prinz ist noch vornehmer, als Eure kluge Prinzessin.

Kind, Du weißt nicht, was Du sagst, Mademoiselle ist die rechte Cousine des Königs; seit ihr Vater todt ist, gibt es in Frankreich nur zwei Männer, die vornehmer sind, als sie: den König und des Königs Bruder.

Das weiß ich so gut, als Du, sagte sie, mit den Enden ihrer Schärpe spielend, und indem sie zu ihm auf sah, fügte sie stolz hinzu: Der König war's, dem ich begegnet bin!

Aber ihre Mittheilung schien nicht den erwarteten Eindruck zu machen. Henri begnügte sich mit einem gleichgültigen: So! und wendete sich ab, daß sie nicht sah, wie seine Brauen zuckten. In gereiztem Tone fuhr sie fort:

Ja, und er hat mir sogar das Leben gerettet. Ich verlor jählings das Gleichgewicht und läge jetzt zerschmettert im Abgrunde zwischen den rauhen Felsen, wenn er mich nicht in seinen Armen aufgefangen hätte.

In seinen Armen — das war zu viel! Henri sprang auf. Höchst romantisch! rief er mit dem Lachen des Ingrimms. Yvonne wurde roth.

Wie kannst Du lachen, wenn Du hörst, daß ich beinahe verunglückt wäre? fragte sie und ihre Stimme bebte vor Zorn.

Muß ich nicht, wenn Du von Felsen, Abgründen und Zerschmettern sprichst, wo Alles so glatt und gefahrlos ist, wie hier! rief er heftig. Erwinnere Dich nur, auf welchen Wegen wir in Chavigny herumgeglittert sind! Aber was weißt Du von jener Zeit! Die ist vergessen — Du hast ja jetzt an ganz andere Dinge zu denken. Vor allem an den schönsten, lebenswürdigsten Mann, den die Erde trägt.

Du thust ja, als ob meine Bewunderung für den König ein Unrecht wäre, sagte Yvonne gereizt. Glücklicherweise ist alle Welt meiner Meinung.

Alle eiteln Märrinnen sind es, die sich nur durch den äußeren Glanz bestechen lassen, rief der junge Mann.

Herr Marquis, jetzt werdet ihr grob, sagte Yvonne, und mit spöttischem Aufleuchten der großen blauen Augen fügte sie hinzu: es ist dies wohl die Manier, die Ihr Eurer unwiderstehlichen Prinzessin abgelaußt habt?

Die Prinzessin laß aus dem Spiel! fiel Henri ein, der mit verschränkten Armen und glühendem Gesicht das Zimmer durchmaß. — Ich dulde nicht, daß man sie beleidigt!

In diesem Augenblicke trachte etwas unter seinen Füßen. Yvonne schrie auf; er bückte sich und sah, daß er einen kleinen Ring mit blauen Steinen zertraten hatte. Daneben lag am Boden verstreut ein Scapulier von Elfenbeinperlen, ein kleines Messer, ein goldenes Kreuz, ein Riechbüchchen in Filigran, lauter Reliquien aus Yvonne's Kinderzeit — beschämt, geschmeichelt erkannte er sie und raffte sie zusammen.

Du hast diese kleinen Andenken aufgehoben, sagte er reuevoll, indem er sie dem jungen Mädchen reichte; und ich Unsinniger — verzeih mir, Yvonne!

Verzeihe mir das Mißtrauen, diese Heftigkeit, wollte er sagen, aber ihr eifersüchtiges Herz verstand ihn falsch.

Ich habe nichts zu verzeihen! gab sie trotzig zur Antwort. Wer kann dafür, wenn sich die Meinungen ändern? — Und die Andenken will ich nicht mehr. Mit unserer Freundschaft ist's ja doch vorbei.

Yvonne, das ist nicht Dein Ernst! rief er. Komm, nimm die kleinen Dinger, sei wieder gut.

Aber sie stieß seine Hand zurück und kehrte ihm den Rücken. Nun, so will ich sie auch nicht! rief er zornig, warf ihr die verschmähten Herrlichkeiten vor die Füße, drückte den Hut in die Stirne und stürzte fort.

An der Hausthüre wurde er aufgehalten. Lakaien, Jäger, Kammerfrauen drängten sich um eine Sänfte mit dem Wappen von Savoyen — und vom Kammerdiener unterstützt arbeitete sich die ungeschlachte Gestalt der Fürstin Carignan daraus hervor. Sie war auffallend häßlich mit ihren groben unregelmäßigen Zügen, der kupfrigen Gesichtsfarbe, den großen Eulenaugen und der großen Nase. Aber in Blick und Lächeln lag, als sie Henri erkannte, so viel Heiterkeit, Ehrlichkeit und Güte, daß man die unschöne Form über dem Ausdruck vergaß.

Guten Morgen, Marquis, guten Morgen! rief sie mit lauter, lustiger Stimme und winkte ihm zu. Aber was gibt's denn? fuhr sie fort, als er herantrat und ihr die Hand küßte. — Ihr seht ja aus, als ob Ihr der ganzen Welt den Krieg erklären möchtet! Kommt, kommt, wir frühstücken zusammen und dabei erzählt ihr mir, Eurer alten Vertrauten, was es gegeben hat.

Nein, Fürstin, es ist besser, ich gehe, antwortete der junge Mann; Yvonne ist böse auf mich — sie will nichts mehr von mir wissen. . . Lacht nicht, Frau Pathe, es ist bitterer Ernst.

Was habt Ihr denn gethan? fragte die Fürstin.

Ich bin mit Mademoiselle nach Fuentarabia gefahren, noch dazu im Dienst. . . daraus macht sie mir ein Verbrechen. . .

Kindereien! fiel ihm die Fürstin in's Wort; kommt, versöhnt Euch! — aber der Marquis schüttelte den Kopf, küßte ihr noch einmal die Hand und empfahl sich.

Die Fürstin ging in ihre Gemächer. Yvonne, die ihr sonst immer entgegen kam, ließ sich nicht sehen. Endlich, als die Fürstin ihr Ankleidezimmer betrat, glaubte sie schluchzen zu hören. Sie öffnete die Thüre zu Yvonne's Gemach; da sah das junge Mädchen auf dem Fußboden, hielt die verschmähten, zerbrochenen Andenken in ihrem Schooße und weinte bitterlich.

Aber, Kind, was soll denn das? sagte die Fürstin. Thut es Dir leid, daß Du Henri fortgeschickt hast, so laß ihn wieder kommen und versöhnt Euch.

Yvonne war aufgesprungen und hatte die Thränen getrocknet. Ich mich versöhnen! rief sie, und ihre Augen blühten. Nein, Frau Pathe, nie im Leben! Er hat mich zu arg beleidigt. Denkt nur, er lacht mich aus, daß ich den König meinen Lebensretter nenne, und will nicht, daß ich ihm dankbar bin. . .

Die Augen der Fürstin waren immer lustiger geworden.

Ihr seid Kindsköpfe; quält Euch um nichts und wieder nichts, sagte sie. Aber nun hört auf damit, sonst wird's langweilig. Komm, wir wollen frühstücken, und dann bekümmere Dich um Deinen Ballanzug für heute Abend! — Und in ihr Zimmer zurückkehrend, murmelte sie das bernische Sprüchwort vor sich hin: Wenn sich Bursch und Mädchen streiten, guckt die Liebe zur Thüre herein!

(Fortsetzung folgt.)